

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943  
1943**

10.11.1943 (No. 264)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-957398](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-957398)

# Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP.

Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Hauptgeschäftsstelle und Anstalt: Leer, Brunnenstraße, Ruf 2748/2749 — Postcheckkonto Hannover 36 949  
Bankkonten: Stadtparkasse Emden, Kreis- und Stadtparkasse Leer, Kreisparkasse Aurich, Bremer Landesbank, Oldenburg — Zweigstellen in Aurich, Emden, Esens, Leer, Norden, Weener und Wittmund



Erscheint werktäglich vormittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pfg. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 31 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,90 RM., einschl. 18 Pfg. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pfg. Bestellgeld. Anzeigenannahmeschluss am Vorlage des Erscheinens

Folge 264

Mittwoch, 10. November 1943

Ausgabe I

Postverlagsort  
Aurich

## Klarer Weg des Führers zum Endsieg

Die kraftvolle und zuversichtliche Antwort Adolf Hitlers in München wird all unser Schaffen und Denken durchdringen

### Die Vorsehung ist gerecht

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung  
Dr. W. Sch. Berlin, 10. November.

Noch lange nach der denkwürdigen Stunde im Münchener Löwenbräukeller wird uns der heilige Atem der Führerworte umziehen, mitreißend und stärkend für die schweren und schwersten Aufgaben, die wir auf dem Wege zum Endsieg noch zu bewältigen haben. Der Führer hat sich glücklich gepriesen, daß er in schweren Tagen der Nation von sich aus Kraft und Vertrauen geben kann. Wir können ihm antworten, daß wir die Tiefe, die Fülle und Lebendigkeit dieser von ihm ausströmenden Kraftquelle selbst so glücklich und befreit erkannt und empfunden haben, wie gegenüber dieser Kundgebung am 8. November. Wenn sich angesichts der militärischen Ereignisse des letzten Jahres und unter dem Schmerz schwerer Wunden an den einen oder anderen von uns einmal bejorgte Fragen herandrängen wollten, so erscheint nach diesen Ausführungen des Führers alles wieder ganz Licht und Klar.

„Deutsches Volk, sei völlig beruhigt, was auch kommen mag, wir werden es meistern. Am Ende steht der Sieg.“ Diese Antwort auf alle Fragen, die uns in dieser harten und ernsten Zeit bewegen, konnte uns der Führer geben. Weil er wie kein anderer weiß, welche Möglichkeiten des materiellen und moralischen Einsatzes ihm zur Verfügung stehen und bis wohin die Arbeit unserer Erfinder, unserer Laboratorien, unsere Rüstungswerkstätten und unserer militärischen Organisation bis heute schon geführt hat und in der Vollendung der in Angriff genommenen Aufgaben weiterhin noch führen wird. Die kraftvolle und zuversichtliche Antwort des Führers soll von nun ab all unser Denken und Fühlen überstrahlen und durchdringen. Soweit es irgendwie mit diesem Kriege, mit diesem schicksalhaften Ringen um unsere Freiheit und unsere Zukunft im Zusammenhang steht. Die tiefste Zuversicht auf den Sieg, mit der uns der Führer immer von neuem zu erfüllen vermag, gründet sich in gleicher Weise auf seinem Wissen um unerschütterliche Tatsachen wie auf der überlegenen Vernunft, die Zusammenhänge und Entwicklungen souverän zu erkennen und zu gestalten, aber auch auf den sittlichen und religiösen Werten, die dieser geschichtlich einzigartige Führer einer Nation repräsentiert. Es war erhebend und zutiefst erschütternd zugleich, als der Führer in dieser Stunde sich in Dankbarkeit vor dem Allmächtigen beugte und seiner tiefen Überzeugung von der Gerechtigkeit der Vorsehung Ausdruck gab. Nur aus einem solchen sittlich religiösen Boden kann der unbesiegbare Glaube und der fanatische Wille erwachsen, der möglich und wirklich macht, was allen anderen als unmöglich erscheinen muß. Wer am 9. November vor einem Vierteltausend vorauszusagen und auszumalen versucht hätte, was vor dem Ausbruch dieses Zweiten Weltkrieges im nationalsozialistischen Deutschland Wirklichkeit geworden war, den hätte alle Welt als einen Irren angesehen. Aber diese Wirklichkeit stand damals bereits als Vision vor dem Manne, der heute auf dem Höhepunkt des Krieges und vor der letzten Anspannung aller Kräfte in den schweren Entscheidungsschlachten von seinen Plänen für den Wiederaufbau Deutschlands spricht. Ein Staatsmann, der sich in solchen Kriegszeit wie den gegenwärtigen so ins Einzelne gehend mit den inneren Wiederaufbauplänen beschäftigen kann, der sieht tatsächlich mit vollkommener Souveränität über den Problemen des Krieges, und an dessen klarer Siegeszuversicht kann um so weniger ein Zweifel sein, als alle militärischen, strategischen und organisatorischen Leistungen des Führers in diesem Kriege ihn als ein Genie erkennen lassen, dem unsere Gegner nicht entgegen annähernd etwas Gleichartiges entgegenzustellen vermögen.

Die Darlegungen des Führers über seine Wiederaufbaupläne ergaben sich aus dem, was er zum Thema des anglo-amerikanischen Bombenterrors zu sagen hatte. Zwei Feststellungen ragen hier wie Bronzefelsen aus der Brandung heraus. Zunächst einmal konnte die Spekulation der Feinde auf die innere Ausdühlung der deutschen Heimatfront durch Nordbomben nicht beweiskräftiger als ein Irrwahn entlarvt werden, als durch die Feststellung, daß gerade die Armees der Ausgebombten die Avantgarde der Rache darstellt. Das Argument des Führers ist so einfach und so zwingend, daß es überhaupt nicht angezweifelt werden kann. Denn wenn irgendein Teil des deutschen Volkes in seinem ganzen Sein und in seiner Zukunft vom vollendeten Siege abhängig ist, so sind es diejenigen, die durch kri-

stliche und amerikanische Bomben um ihr ganzes Hab und Gut gebracht wurden und von denen Churchill in seiner Berrücktheit annahm, daß er sie in eine Opposition der Verzweiflung treiben könnte.

Dann das andere, in diesem Zusammenhang nur ganz kurz gesagt, aber so eindeutig und so unmissverständlich, daß man diese Worte auch jenseits des Kanals in ihrer für Churchill und sein Volk schicksalhaften Bedeutung nicht bagatel-

lisieren kann. Wir meinen den lapidaren Satz: „Die Herren mögen es glauben oder nicht, aber die Stunde der Vergeltung wird kommen!“ Kein Zweifel auch, wer gemeint ist, wenn der Führer von einem Staat sprach, der uns greifbar nahe liegt und an den wir uns halten werden. Wenn an dieser Stelle der Führer von einer minutenlangen, sich immer erneuernden Oration um-

(Fortsetzung auf Seite 2)

### Drei Schlachtschiffe, zwei Kreuzer, drei Zerstörer

Gewaltiger Erfolg der japanischen Luftwaffe in der „Zweiten Luftschlacht vor Bougainville“

() Tokio, 10. November.

Das kaiserliche Hauptquartier gibt bekannt: Die japanische Marinefliegerwaffe hat seit dem Morgen des 8. November ein feindliches Geleit und Eskorte-Fahrzeuge in den Gewässern südlich der Insel Bougainville heftig angegriffen. Bisher sind folgende Ergebnisse festgestellt worden:

Es wurden versenkt drei Schlachtschiffe, zwei Kreuzer, drei Zerstörer und vier Transporter. In Brand geworfen und schwer beschädigt wurde

ein Schlachtschiff, schwer beschädigt wurden mehr als drei schwere Kreuzer, in Brand geworfen und schwer beschädigt wurden drei Kreuzer oder große Zerstörer, in Brand geworfen und schwer beschädigt wurden ein großer Transporter.

Unsere Verluste bestehen aus fünfzehn Flugzeugen, die sich entweder vorzüglich auf feindliche Ziele stürzten oder noch nicht zurückgekehrt sind. Die Schlacht wird unter dem Namen „Zweite Luftschlacht vor Bougainville“ geführt werden.

### Neues deutsches Flugzeug befördert 130 Soldaten

Riesenmaschine auf zehn Rädern — Auch zum Verwundetentransport geeignet

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung  
B. Berlin, 10. November.

Ueber ein neues, unter dem Namen „Gigant“ bereits bei den militärischen Operationen der jüngsten Vergangenheit bewährtes deutsches Transportflugzeug, das das größte ist, werden nähere Einzelheiten bekannt. Mit einer Spannweite von 55 Meter ist dieses Flugzeug das größte Landflugzeug der Welt überhaupt. Sein besonderes Kennzeichen ist sein von anderen Flugzeugtypen abweichendes Fahrgestell. Es besteht aus zehn Rädern, die berartig angelegt sind, daß sie ähnlich einem Raupenrollwerk Bodenhindernisse überwinden können. In einem Laderaum von 100 Kubikmeter kann das Flugzeug, das durch eine starke Bewaffnung gegen überraschende Feindangriffe geschützt ist, 130 Soldaten mit voller Ausrüstung oder an ihrer Stelle Geschütze, Panzer oder vollgeladene Lastkraftwagen befördern. Für den Verwundetentransport vorbestimmte Maschinen dieses Typs können bei einem Fluge 60 Verwundete in ihren Betten befördern. Das von Messerschmitt unter dem Baumuster „Me 323“ erbaute Flugzeug ist mit sechs Motoren ausgerüstet, benötigt jedoch trotz seiner Größe nur fünf Mann Besatzung. In ihrer ersten Einfäher hat sich die Maschine bereits außerordentlich bewährt.

seines Arbeitsgebietes. Der Führer brachte hierbei seine Anerkennung für die stets bewiesene Treue des Auslandsdeutschtums zum Reich und für die vorbildliche Haltung der Auslandsdeutschen und der deutschen Seeleute im Schicksalstampf der Nation zum Ausdruck.

### Gauleiter Bohle beim Führer

() München, 10. November.

Der Führer empfing den Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter Bohle, zur Berichterstattung über Fragen

### Bulgarische Staatsmänner beim Führer

() Berlin, 10. November.

Der Führer empfing am 5. November den kaiserlich-bulgarischen Ministerpräsidenten Bogdanoff und den kaiserlich-bulgarischen Außenminister Schimbanoff zu einer umfassenden Aussprache über alle das Reich und Bulgarien interessierenden Fragen. Die Besprechung beim Führer, an der von deutscher Seite der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, Generalfeldmarschall Keitel und General Döhl teilnahmen, verlief im Geiste herzlichsten Einvernehmens und der bewährten traditionellen Freundschaft.

Nach dem Empfang beim Führer waren der bulgarische Ministerpräsident und der bulgarische Außenminister Gäste des Reichsaußenministers von Ribbentrop. Die freundschaftliche Aussprache wurde hier fortgesetzt und am Abend beendet.

### Kränze des Führers an geweihten Ruhestätten

Die Hauptstadt der Bewegung ehrt die Blutzugehen des November-Geschehens

() München, 10. November.

In der Hauptstadt der Bewegung gehörte der 9. November dem Gedanken daran, die an den durch das November-Geschehen geheiligten Stätten ihr Leben für das neue Deutschland hingegeben haben.

Gauleiter Paul Giesler, der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, und Obergruppenführer und General der Polizei Freiherr von Eberstein die an dieser Stelle gefallenen ersten sechzehn Blutzugehen der Bewegung. Paul Giesler legte den Kranz des Führers und Generalfeldmarschall Keitel den Kranz der Wehrmacht nieder.

Auf den Münchener Nordfriedhof wurde das Opfer der Männer und Frauen geehrt, die am 8. November 1939 dem verbrecherischen Anschlag im Bürgerbräukeller anheimgefallen waren. Ehrenabordnungen hatten vor der geschmückten Grabstätte Aufstellung genommen, als Gauleiter Paul Giesler den großen Lorbeerkranz des Führers an der Grabstätte dieser Opfer feindlicher Lüge niederlegte. An der Gedenktafel für Theodor Casella und Martin Faust im Hofe des General-Kommandos legte Generalleutnant Graf seinen Kranz zum ehrenden Gedächtnis an die beiden für Deutschlands Erneuerung und Freiheit gefallenen deutschen Männer nieder. Im Namen des Reichsführers H. Reichsminister des Innern Himmler legte Obergruppenführer General der Polizei Frh. von Eberstein einen Kranz nieder. Am Nachmittag ström-

Feierlicher Höhepunkt des 9. November in München war die Ehrung der ersten Gefallenen für das neue Deutschland an ihrer letzten Ruhestätte. Zwanzig Jahre nach ihrem heldischen Sterben, zur selben Stunde, in der sie damals gefallen sind, schmückte an der Ewigen Wache Gauleiter Giesler im Beisein des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, jeden der 16 erzenen Sargophagen mit einem Lorbeerkranz des Führers. Auf dem königlichen Platz hatten sich mit den Angehörigen der Toten von 1923 die Marschierer des 9. November und die anderen Willensträger des neuen Deutschlands versammelt: Reichsleiter und Gauleiter, zahlreiche Führer aus dem Gliederungen, Offiziere und Soldaten der deutschen Wehrmacht.

### Zweites Pearl Harbour

Von unserem Berliner Schriftleiter  
Dr. Walter Schneider

otz. Erst längere Zeit nach der Katastrophe von Pearl Harbour hat man erfahren, wie Roosevelt damals die Schreckenstunde aufgenommen hat. Er tobte wie ein verzweifelter Irre und wollte es einfach nicht wahr haben, daß die Japaner im Verlauf weniger Stunden alle seine Spekulationen glattweg überannt und ein Kräfteverhältnis offenbart und neu geschaffen haben sollten, das eine sichere Politik des amerikanischen Bluffs vollkommen zum Plagen bringen mußte. Die Seeschlacht vor Bougainville vom 1. auf den 2. November, die Luftschlacht im gleichen Raume vom 5. November und nun in gewaltiger Steigerung die zweite Luftschlacht vom 8. November sind in ihrer Gesamtheit zu einem zweiten Pearl Har-



bour für die Vereinigten Staaten geworden. Das Eintreffen der sich überstürzenden Nachrichten muß im Weichen Laufe wie ein furchtbarer Donner Schlag gewirkt haben. Die amerikanischen Zeitungen berichteten, daß Roosevelt Montagabend ganz überraschend seine militärischen Berater zu einer Konferenz zusammen-

gerufen hat. Allein auf Grund der beiden vorausgegangenen See- und Luftschlachten hatten die Amerikaner einen Gesamtverlust von mehr als 65 Kriegs- und anderen Schiffen, darunter zwei Flugzeugträger, und von etwa 16 000 Mann und über 200 Flugzeugen zu verzeichnen. Dazu tritt nun als Ergebnis der zweiten Luftschlacht vor Bougainville die Versenkung oder schwere Beschädigung von vier Schlachtschiffen, mehr als acht Kreuzer, drei Zerstörern und fünf Transporter. Drei Schlachtschiffe, zwei Kreuzer, drei Zerstörer und vier Transporter sind mit Sicherheit als sofortiger Totalverlust festgestellt worden. Ein solcher Erfolg im Kampf von Flugzeugen gegen eine Schlachtschiff-Flotte ist, wie die japanische Presse stolz unterrichtet, seit Pearl Harbour in keiner Seeschlacht des Pazifischen Krieges erzielt worden.

Wiederum sind Roosevelt und seine militärischen Berater das Opfer einer verbliebenen Ueberheblichkeit geworden. Nachdem ihre Gegenoffensive, die vor mehr als einem Jahre auf der Insel Guadalcanar begann, in den letzten Monaten mit der Besetzung von Rendova und nach der Aufgabe der Inseln Kulabangara und Lavella durch die Japaner in ein schnelleres Tempo geraten war, glaubten sie offenbar, daß sie nun mit der Methode des „Inselhüpfens“ Schluch machen und zum Frontalangriff unter Einsatz schwerer Flotteneinheiten schreiten könnten. Nach der Landung der Amerikaner in der Augusta-Bucht auf Bougainville, im Nordwesten der Salomonen, bildete man sich im Feindlager ein, daß nunmehr die Luftferrschafft in diesem Teil des Pazifiks errungen sei.

Die Amerikaner haben gar nicht gemerkt, daß sie von den Japanern in eine Falle gelockt worden sind. Angeichts der gewaltigen Eroberungen in den ersten Kriegsmontaten können sich diese im Pazifik wirklich ein großzügiges Spiel mit dem Raum gestatten, wenn ihnen das die Möglichkeit zu harten und vernichtenden Schlägen an der Hand gibt. Selbst die englische Zeitung „Daily Telegraph“ sieht sich zu dem Hinweis veranlaßt, daß Tokio von der nächsten Stelle der Angriffsfront immer noch Tausende von Meilen entfernt ist, und daß dieser Krieg zu einem langen und kost-

